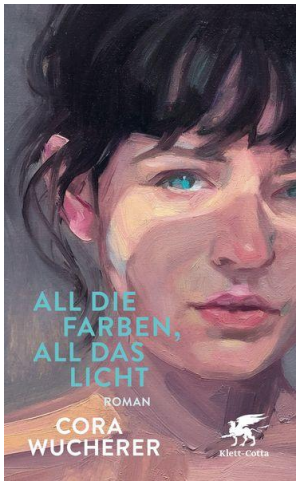
Anne Hölters empfiehlt:

Titelinformation:



Cora Wucherer

All die Farben, all das Licht

Klett-Cotta – 319 Seiten

Rezension

Cora Wucherer wurde 1994 in Bayern geboren, lebt in München und Berlin und arbeitet als Journalistin. Dieses Buch ist ihr Romandebüt, wofür sie meiner Ansicht nach zu Recht sehr gelobt wurde.

Es geht um zwei Schwestern: Juna ist 17 und teilt sich mit Martha, 13, ein Zimmer. Allein dadurch verbringen sie notgedrungen viel Zeit miteinander, es fehlt nicht an häufigen Streitereien. So weit ist die Situation ziemlich alltäglich und nicht der Rede wert. Ihre Situation wird dadurch außergewöhnlich, dass ihre Mutter bei Marthas Geburt verstorben ist und Juna an einer Erbkrankheit leidet (Usher Syndrom). Sie ist schwerhörig und weiß, dass sie ihr schlechtes Sehvermögen innerhalb der nächsten Monate voraussichtlich ganz verlieren wird. Der alleinerziehende Vater versucht sein Bestes, ist aber mit der Situation überfordert.

Die beiden Schwestern werden von der Autorin sehr klar charakterisiert: Juna hochbegabt, kunstbegeistert. Sie hat ein Ziel: in Malmö Originale der Malerin Lotte Laserstein sehen zu können. Ihre Erkrankung lässt sie zwischen Verzweiflung und Aktivität schwanken. Sie beneidet Martha, die gesund ist. Martha wiederum beneidet Juna, die zwar krank ist, aber zumindest gefühlt immer im Mittelpunkt steht.

Trotz aller Streitigkeiten hängen die beiden Schwestern aneinander. Es geht so weit, dass Martha als 13jährige arbeiten geht, um ihr verdientes Geld für eine gemeinsame Reise nach Malmö zu verwenden. Im Anblick des Bildes bricht Juna im wahrsten Sinne des Wortes aus. Der Vater, der von der Reise nichts weiß, muss helfend eingreifen.

Cora Wucherer beschreibt die schwierigen Situationen nicht rührselig, sondern in kurzen, kräftigen Sätzen. Ihr Buch ist klar in drei Teile gegliedert: „Davor“, „Malmö“ und „Danach“. Die Kapitel sind abwechselnd mit „Juna“ und „Martha“ überschrieben. Ein Kapitel ist dem Vater „Georg“ gewidmet. Hier hält er sehr eindrucksvoll Zwiesprache mit seiner verstorbenen Frau.

Die junge Autorin hat ein Thema aufgegriffen, dass bestimmt auch, nicht zuletzt wegen ihres Schreibstils, Jugendliche ansprechen wird.